

Und wieder wird die Tat verherrlicht

SCHAFHAUSEN Im Internet ist zum wiederholten Mal ein Video aufgetaucht, in dem der Polizistenmord von Schafhausen als «göttliche Gerechtigkeit» gepriesen wird. Das Filmmaterial war 2013 bereits Inhalt eines Strafverfahrens gewesen. Nun hat die Staatsanwaltschaft erneut Ermittlungen aufgenommen.

Den 24. Mai 2011 wird man in Schafhausen nie mehr vergessen. An besagtem Frühlingstag wurde im kleinen Emmentaler Dorf bei der geplanten Zwangsäumung einer Wohnung ein Polizist erschossen. Dieses traurige Ereignis hat bei den Einwohnern und natürlich in erster Linie bei der Familie des Getöteten tiefe Spuren hinterlassen. Dass der Täter mittlerweile nicht mehr lebt, ist kein Trost.

Nun werden diese seelischen Wunden erneut aufgerissen: Am letzten Wochenende ist im Internet völlig unvermittelt ein Video

aufgetaucht, das bereits kurz nach der blutigen Tat für Wirbel gesorgt hatte. Der Film zeigt den Polizeiposten Rüegsaachsen, wo der Polizist bis zuletzt gearbeitet hatte. Die brennenden Kerzen, die im Bild zu sehen sind, erinnern an die schreckliche Tat. Aus dem Hintergrund ist eine Stimme zu hören, die in deutscher Sprache mit niederländischem Akzent die Gewalttat verherrlicht und den Tod des Polizisten als «göttliche Gerechtigkeit» preist. Gleichzeitig wird der Polizist verunglimpft und als «korrupt» bezeichnet. Zudem

Der Urheber des Videos wurde 2013 wegen Verleumdung verurteilt.

wird ihm vorgeworfen, wehrlose Familien und deren Kinder terrorisiert zu haben.

Wer schickte die E-Mail?

Die Ermittlungsbehörden konnten den Urheber des Filmmaterials 2011 ausfindig machen. Ende 2013 verurteilte das Regionalgericht Bern-Mittelland den Südafrikaner schliesslich wegen qualifizierter Verleumdung, Beschimpfung und unanständigen Benehmens zu einer bedingten Geldstrafe von 3300 Franken. Die Probezeit wurde auf drei Jahre festgesetzt (wir berichteten). Zudem musste der Beschuldigte Bussen und Gebühren in Höhe von 2600 Franken bezahlen. Das Video wurde gemeinsam mit ähnlichen Clips aus dem Internet entfernt.

Ob es derselbe Mann ist, der das Videomaterial nun erneut bei Youtube hochgeladen hat, wissen die Behörden noch nicht. Denn die E-Mail mit dem Link zum Film, die auch dieser Zeitung zugespielt wurde, stammte von einem anonymen Absender. Oder besser gesagt: von zwei verschiedenen Absendern, denn die Nachricht traf zweimal ein.

Ermittlung gegen Unbekannt

Die Staatsanwaltschaft Bern-Mittelland hat Anfang Woche Ermittlungen gegen unbekannte Täterschaft eingeleitet, wie Staatsanwalt Markus Scholl auf Anfrage dieser Zeitung mitteilen liess. Über allfällig erfüllte Straftatbestände und mögliche Sanktionen mochte Scholl nicht spekulieren. *Philippe Müller*

Leiterin der Wäscherei muss gehen

BÄRAU Die Heimstätte hat kürzlich die Leiterin der Wäscherei entlassen und freigestellt. Begründet wird dies mit der Neuausrichtung der Abteilung.

In Langnau brodelt es seit Tagen in der Gerüchteküche. Die Heimstätte Bärau habe Ende Januar einer langjährigen Mitarbeiterin fristlos gekündigt, hiess es. Es wurde darüber spekuliert, was sich die Frau wohl habe zuschulden kommen lassen, wenn es eine so drastische Massnahme zur Folge hatte. Nun stellt Peter Ducommun, CEO der Heimstätte, klar: Der Frau sei nicht fristlos gekündigt worden. «Sie wurde entlassen und freigestellt.» Ducommun betont, dass man der Frau kein fehlbares Verhalten vorwerfe. Insbesondere habe sie sich auch strafrechtlich gesehen nichts zuschulden kommen lassen. «Es ist vielmehr so, dass wir unsere Wäscherei neu ausgerichtet haben und der Meinung waren, es brauche in der Leitung einen Neuanfang.» Das Volumen in der Wäscherei habe sich zuletzt deutlich vergrössert, die Zahl der Kunden sei angestiegen. «Da müssen wir die erwartete Qualität sicherstellen», so Ducommun.

Die Stelle ist ausgeschrieben, die Suche nach einer neuen Leiterin oder einem neuen Leiter für die Wäscherei läuft. *phm*

Angehende Göttinnen beim Üben

Laufen mit Highheels? Für einige Frauen ist das kein Problem, andere geben auf hohen Absätzen ein peinliches Bild ab. Letzteren half die Volkshochschule Oberemmental nun mit einem Kurs aus der Patsche.

Die einen scheinen es einfach zu können. Andere tun es, obwohl sie es nicht können. Und wieder andere reden, als wollten sie es gar nicht können, blicken aber gleichzeitig neidvoll auf jene, die grazil und locker auf hohen Absätzen dahertänzeln. Als die Volkshochschule Oberemmental einen Kurs für «Laufen mit Highheels» ausgeschrieben, haben sich jedenfalls auf Anhieb ein Dutzend Frauen angemeldet.

Die meisten waren bereits im Besitz von Stöckelschuhen und wollten sich nun von der Farb- und Modestilberaterin Lydia Aeschlimann aus Heimeschwand den sicheren Auftritt beibringen lassen. Andere haben sich höchstens mal in einem Schuhladen auf hohe Absätze gewagt, um die Übung nach vier, fünf Schritten resigniert abzugeben. Dabei wurden «Highheels dazu entworfen, Frauen wie Göttinnen aussehen zu lassen», steht in der Kursauschreibung. Also nichts wie hin.

Der Mut droht die Unerfahrenen zu verlassen, als sie vor dem offiziellen Kursbeginn im Sekundarschulhaus Langnau von Lydia Aeschlimann lernt, dass unter dem Begriff Highheels nicht einfach Stöckelschuhe zu verstehen sind, sondern solche mit Absätzen von mehr als zehn Zentimetern. Dann sind die rund 30 Paar, die auf dem Tisch im Gang aufgestellt sind, also nicht besonders übertrieben hohe Modelle, sondern jene Exemplare, unter denen man sich für die ersten Gehversuche ein Paar wird auswählen müssen. Nur gut, beginnt die Kursleiterin ihren Lehrgang mit Aufwärm- und Dehnübungen für Füsse und Beine.

Nun naht der Moment. Es findet sich ein Schuh, dessen Grösse passen könnte und dessen Absatz nicht gar so hoch ist. Daneben hat es andere, «für die brauchst du einen Waffenschein», kommentiert eine Kursteilnehmerin. Lydia Aeschlimann unterbricht das nervös-fröhliche Witzeln der Frauen, indem sie eines klarstellt: «Offene Schuhe tragen wir ohne Söckli. Die Hornhaut ist weg, die Nägel sind gemacht!»



Als man die Sache mit dem Beckenboden, dem Bauchnabel und der Brust hätte begriffen haben sollen, gab Lydia Aeschlimann Anleitungen zum korrekten Auftreten.

Bilder Hans Wüthrich

Das war kein Rat, das war ein Befehl. Aber jetzt ist Winter, und sie besteht nicht auf nackten Tatsachen.

Die einen sicherer, die anderen wackliger stellen sich die Frauen vor der Kursleiterin auf und verlieren mit der ersten Übung gleich die erste Sorge. Nämlich die Angst, dass der dünne Absatz dem eigenen Gewicht nicht ge-

wachsen wäre. Beim Hüpfen an Ort fasst man Vertrauen in die Tragfähigkeit des Stäbchens.

Im Schuhladen hätte man längst aufgegeben, aber jetzt heisst es Üben. Gehen. Den Blick selbstbewusst geradeaus. Bauchnabel einziehen. «Stellt euch vor, an eurem Bauchnabel wäre ein Schnürchen befestigt und jemand würde am Rücken daran

ziehen», sagt Lydia Aeschlimann. Nächste Runde, zusätzliche Aufgabe: Beckenboden anspannen. Das Ganze erinnert ein bisschen an Pilates. «Brust raus», «Schultern locker zurückfallen lassen», «Arme locker mitschwingen lassen». Lydia Aeschlimann erteilt immer neue Anweisungen. Die Frauen absolvieren Runde um Runde. Man wird sicherer. Zuerst auf dem Absatz auftreten. Die

Füsse leicht nach aussen gedreht. Auf gerader Linie gehen. Dazu läuft Musik, etwa die Filmmusik aus «Pretty Woman».

«Fühlt ihr euch schon ein bisschen wie Göttinnen?», fragt Lydia Aeschlimann und bringt jetzt noch die Sache mit dem Hüftschwung ins Spiel. Sie verstehe gar nicht, warum Models so viel verdienen müssten, lacht eine Frau, die sich inzwischen offenbar selber auf den Laufsteg wagen würde. Um zu testen, ob die Körperhaltung vom Beckenboden bis über den Bauchnabel und die Brust stimmt, gilt es, ein Buch auf dem Kopf balancierend, weitere Runden zu drehen. Danach werden die Hürden des Alltags trainiert: Treppensteigen zum Beispiel oder Gehen auf weichem Untergrund und Balancieren über einen schmalen Balken.

Alles ist unfallfrei machbar, aber nach anderthalb Stunden ununterbrochen Stehens und Gehens nicht mehr ohne Schmerzen. Unter den Fussballen brennt und in den Wadenmuskeln ebenfalls. Doch wenigstens als Option könnte der Kauf von Stöckelschuhen nun infrage kommen. Denn nur Übung macht den Meister respektive die Göttin. *Susanne Graf*



Nicht einfach Stöckelschuhe, sondern nur solche mit mehr als zehn Zentimeter hohen Absätzen standen am Kurs der Volkshochschule zur Wahl.

Knabe von Auto erfasst

LANGNAU Ein 4-jähriger Knabe ist gestern Nachmittag vom Rückspiegel eines Autos erfasst und verletzt worden. Er musste mit einem Helikopter der Rega ins Spital geflogen werden.

Der Unfall ereignete sich um etwa 14.20 Uhr auf dem Obermattweg in Langnau. Gemäss aktuellen Erkenntnissen war der 4-Jährige mit seiner Mutter von der Langnaustrasse her auf dem Trottoir des Obermattwegs in Richtung Obermatt unterwegs gewesen, als ein Auto von der Obermatt in Richtung Langnaustrasse entgegenkam. Aus noch zu klärenden Gründen erfasste das Auto den Jungen mit dem Rückspiegel. Der Knabe fiel zu Boden und verletzte sich dabei am Kopf. Er wurde in der Folge bis zum Eintreffen der Rettungskräfte von Passanten erstversorgt und anschliessend mit einem Helikopter der Rega ins Spital geflogen.

Ermittlungen laufen

Infolge des Unfalls musste der Obermattweg vorübergehend gesperrt werden. Während der Landung und des Starts des Helikopters der Rega kam es zudem zu Verkehrsbehinderungen auf der Langnaustrasse. Die Kantonspolizei Bern hat Ermittlungen zum genauen Unfallhergang aufgenommen. *pd*

Wir gratulieren

EGGIWIL Heute Donnerstag kann Anna Aeschlimann-Kalista ihren 91. Geburtstag feiern. Die Jubilarin weilt in der Alterssiedlung im Dorf. *cme*